



Rudolf Reisbeck (links) sowie (v.r.) Jürgen Kerber, Josef Laumer, Maria Stelzl, Carina Gaertig, Johann Dilger, Barbara Sternecker, Daniela Zorn und Günter Hartl bilden den Rahmen für die neuen Jungesellinnen. Mit einem großen Blumenstrauß wurde die Prüfungsbeste Sandra Martin (Mitte mit Brille) geehrt.

Waschen, schneiden, föhnen?

Freisprechung des Friseurnachwuchses mit hoher Qualifikation

Am 31. Juli endete für die nun 14 frischgebackenen Gesellinnen im Friseurhandwerk mit der Freisprechungsfeier der Friseur-Innung die dreijährige Ausbildungszeit.

Der Sparkassensaal war voll mit Eltern, Chefs und Freunden, um zusammen mit den strahlenden Absolventinnen diesen großen Tag zu feiern. Innungs-Obermeisterin Daniela Zorn führte durchs Programm und „zu zwoat“ gestalteten die musikalische Begleitung.

Daniela Zorn begrüßte erstmalig in ihrer Funktion als Innungs-Obermeisterin zunächst die Hauptpersonen an diesem Abend, die jungen Frauen. Ein weiterer Gruß galt den Eltern, Meistern, Lehrern, Prüfern und zahlreichen Ehrengästen aus Handwerk, Berufsschule und Politik.

Berufsschulleiter Johann Dilger hatte zu diesem Zeitpunkt noch fünf Stunden bis zum Ruhestand, der ab Mitternacht begann. Für die gastgebende Sparkasse Niederbayern-Mitte sprach Vorstandsmitglied Jürgen Kerber einen kurzen Reim: „Ein Lehrling beim Friseur, so stellt euch vor, schnitt seinem Kunden

eine Ecke aus dem Ohr. Sobald der Kunde seinen Schmerz hat überwunden, begann der Lehrling ihm die Ecken abzurunden.“ Der kurze Reim, so Jürgen Kerber, zeige, wie haargenau und wie kreativ Friseure arbeiten müssen. „Dieser Abend gehört den Jungfriseurinnen, die mit ihren Outfits zeigen, was für einen vielseitigen und attraktiven Beruf sie ausgewählt und erlernt haben.“

Vom Struwelpeter zum topgestylten Kunden

Bürgermeisterin Maria Stelzl sah in der Freisprechungsfeier den Höhepunkt der Ausbildung, mit der die Grundlage für den weiteren beruflichen Lebensweg geschaffen wird: „Ihr Beruf hat mit Menschen zu tun und eben das zeichnet Ihre Tätigkeit aus.“ Vom Struwelpeter bis hin zum topgestylten Kunden sei es manchmal ein weiter Weg, der durchaus nicht immer einfach sein kann.

Landrat Josef Laumer gratulierte zu einem schönen und kreativen Handwerksberuf. Der Landkreis beheimatete über 1000 Handwerksbetriebe. „Sie haben es nun in Ihren

Händen, Menschen glücklich zu machen und zufrieden wieder nach Hause gehen zu lassen.“

Johann Dilger erhielt vor 45 Jahren sein Prüfungszeugnis und seinen Gesellenbrief, der alle Wege öffnete. Im Sparkassensaal und nach rund 50 Freisprechungen endete dieser Weg. „Jetzt gehören Sie zu den Könnern“, sagte er zu den Absolventen.

„Waschen, schneiden, föhnen“ reiche heute bei Weitem nicht mehr. Da stecke viel mehr dahinter, meinte Friseurmeister Günter Hartl, der auch Kreishandwerksmeister ist und dem es oblag, die jungen Damen von ihrem Ausbildungsverhältnis freizusprechen und sie in den Gesellenstand zu erheben. „Gott schütze das ehrbare Handwerk.“

Frisur, Make-up und gutes Outfit eine Einheit

Friseure stehen an vorderster Stelle, wenn es um ein trendiges, ein typgerechtes oder dem Anlass entsprechendes Aussehen geht, sagte Günter Hartl. Heute gehören dazu nicht nur Kamm und Schere. Eine modische Frisur, das richtige Make-

up und ein gutes Outfit seien viel mehr eine Einheit.

Als Prüfungsbeste erfuhr Sandra Martin aus Mengkofen, die im Friseursalon Rudolf Reisbeck, Inh. Lisa Furthmeier, in Leiblfing ausgebildet wurde, eine Ehrung mit einem wunderschönen Blumenstrauß. Alle anderen Jungesellinnen erhielten aus der Hand von Daniela Zorn, dem Ehren-Obermeister Rudolf Reisbeck und der stellvertretenden Innungs-Obermeisterin Carina Gaertig ihren Gesellenbrief und ihr Prüfungszeugnis nebst einer Sonnenblume.

Kacenka Michl blickte für alle Absolventinnen zurück auf „Schweiß und Tränen und auf viel Lachen“ und dankte allen, „die uns zu dem gemacht haben, wie wir heute da stehen“. Daniela Zorn dankte der Sparkasse, die den Freisprechungsfeiern immer wieder eine passende Heimstatt gibt. Und deren Vorstand Jürgen Kerber blickte noch mal zurück auf die Baderstochter Agnes Bernauer und lobte deren legitimierte Nachfolgerinnen. Und Johann Dilger hatte noch gute drei Stunden bis zu seinem Ruhestand. - wil -